



# EINKOMMEN, ARMUT UND LEBENSBEDINGUNGEN

Ergebnisse aus EU-SILC 2004

Herausgegeben von STATISTIK AUSTRIA



Wien 2006

## Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen in der Statistik Austria der Allgemeine Auskunftsdienst unter der Adresse

Guglgasse 13  
1110 Wien  
Tel.: +43 (1) 711 28-7070  
e-mail: [info@statistik.gv.at](mailto:info@statistik.gv.at)  
Fax: +43 (1) 715 68 28

zur Verfügung.

## Herausgeber und Hersteller

STATISTIK AUSTRIA  
Bundesanstalt Statistik Österreich  
1110 Wien  
Guglgasse 13

## Für den Inhalt verantwortlich

Mag. Ursula Till-Tentschert  
Tel.: +43 (1) 711 28-7106  
e-mail: [ursula.till-tentschert@statistik.gv.at](mailto:ursula.till-tentschert@statistik.gv.at)

Mag. Nadja Lamei  
Tel.: +43 (1) 711 28-7336  
e-mail: [nadja.lamei@statistik.gv.at](mailto:nadja.lamei@statistik.gv.at)

Mag. Richard Heuberger  
Tel.: +43 (1) 711 28-8285  
e-mail: [richard.heuberger@statistik.gv.at](mailto:richard.heuberger@statistik.gv.at)

## Umschlagfoto

Cäcilia Novak

ISBN 3-902479-59-0

Personenbezogene Bezeichnungen gelten für beide Geschlechter.

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Statistik Österreich vorbehalten. Die Vervielfältigung und Verbreitung der Daten sowie deren kommerzielle Nutzung ist ohne deren vorherige schriftliche Zustimmung nicht gestattet. Weiters ist untersagt, die Daten ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Statistik Österreich ins Internet zu stellen, und zwar auch bei unentgeltlicher Verbreitung. Eine zulässige Weiterverwendung ist jedenfalls nur mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ gestattet.

© STATISTIK AUSTRIA

Artikelnummer: 20-1860-04

Verkaufspreis Inland: € 30,00 (inkl. CD-ROM)

Wien 2006

# Vorwort

In dieser Publikation werden Ergebnisse aus EU-SILC 2004 in Österreich vorgelegt.

EU-SILC ist eine Erhebung über Einkommen und Lebensbedingungen, in deren Rahmen alle Informationen erhoben werden, die notwendig sind, um ein umfassendes Bild über die Lebenssituation von Menschen in Privathaushalten zu gewinnen.

In Österreich ist EU-SILC 2003 angelaufen, ab 2005 wird EU-SILC in allen EU-Mitgliedstaaten und einigen weiteren Ländern durchgeführt. EU-SILC wird zukünftig auf Europäischer Ebene die Datengrundlage für den Bereich Einkommen, Armut und soziale Teilhabe bilden. Statistiken zu diesen Themenbereichen haben in den vergangenen Jahren in der Europäischen Union an Bedeutung gewonnen. Ein wichtiger Meilenstein war die Aufnahme des Kapitels Sozialpolitik in den Vertrag von Amsterdam (Artikel 136 und 137). Im März 2000 hat der Europäische Rat von Lissabon festgestellt, dass das Ausmaß von Armut und sozialer Ausgrenzung nicht hingenommen werden kann und dass Schritte unternommen werden müssen, um bis 2010 die Beseitigung von Armut entscheidend voranzubringen. Im Dezember 2000 wurden beim Rat von Nizza gemeinsame Ziele im Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung beschlossen. Im Dezember 2001 hat der Europäische Rat von Laeken ein erstes Set von gemeinsamen Indikatoren verabschiedet, die dazu dienen, die geleisteten Fortschritte hinsichtlich der in Nizza vereinbarten Ziele zu verfolgen. Zur Berechnung dieser Indikatoren ist es notwendig, in allen Ländern Statistiken unter Verwendung harmonisierter Verfahren und Definitionen zu erstellen.

Diese Publikation enthält einen inhaltlich-analytischen Teil über Haushaltseinkommen, Armutsgefährdung und Deprivation, ein detailliertes Methodenkapitel sowie Indikatoren und einen umfassenden Tabellenteil.



Univ.-Prof. Dr.h.c. Dr. Peter Hackl  
Fachstatistischer Generaldirektor der STATISTIK AUSTRIA

Wien, im März 2006

# Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>13</b>
<b>Summary .....</b>	<b>14</b>
<b>Einleitung .....</b>	<b>17</b>
<b>1 Einkommen und Lebensstandard .....</b>	<b>19</b>
1.1 Entstehung und Verteilung der verfügbaren Einkommen privater Haushalte .....	19
1.2 Verteilungspositionen und Konzentration der Einkommen privater Haushalte .....	20
1.3 Bestimmung des Lebensstandards durch das Äquivalenzeinkommen .....	21
1.4 Verteilungspositionen und Konzentration des Lebensstandards .....	23
1.5 Relative Lebensstandardpositionen spezifischer Lebenslagen .....	24
<b>2 Armutsgefährdung und Deprivation .....</b>	<b>29</b>
2.1 Das Ausmaß von Armutsgefährdung in Österreich 2004 .....	29
2.2 Armutsgefährdung nach soziodemographischen Merkmalen .....	31
2.2.1. Frauen und Armutsgefährdung .....	31
2.2.2. Soziodemographisches Profil der Armutsgefährdung .....	32
2.2.3. Wohnen und Armutsgefährdung .....	32
2.3. Deprivation .....	34
2.3.1. Dimensionen von Deprivation .....	36
2.3.2. Armutslagen .....	37
<b>3 Erwerbssituation und Armutsgefährdung .....</b>	<b>39</b>
3.1 Die Bedeutung der Erwerbsarbeit als Schutz vor Armutsrisiken .....	39
3.1.1. Erwerbsbeteiligung .....	40
3.1.2. Die Auswirkungen mangelnder Erwerbsbeteiligung .....	43
3.2 Armutsgefährdung trotz Arbeit: Prekäre Beschäftigung und working poor .....	45
3.2.1. Arbeitszeit und -intensität .....	45
3.2.2. Arbeitsmarktposition .....	46
3.2.3. Prekäre Beschäftigungsformen .....	48
3.2.4. Working poor .....	49
<b>4 Lebensbedingungen von Risikogruppen .....</b>	<b>53</b>
4.1 Bildungsstand von Risikogruppen .....	53
4.2 Regionale Verteilung von Risikogruppen .....	54
4.3 Wohnverhältnisse von Risikogruppen .....	55
4.4 Finanzielle Probleme von Risikogruppen .....	56
4.5 Armutslagen von Risikogruppen .....	57
4.6 Zufriedenheit von Risikogruppen .....	58
4.7 Kinder .....	59
4.8 Resümee .....	59

<b>5 Methoden und Vergleiche .....</b>	<b>61</b>
5.1 Stichprobe und Erhebung .....	61
5.1.1. Die Grundgesamtheit und die Stichprobe von EU-SILC 2004 .....	61
5.1.2. Erhebung und Ausschöpfung der Stichprobe, Unit-Non-Response .....	61
5.1.3. Stichprobenfehler .....	63
5.2 Datenaufbereitung und Qualitätssicherung .....	64
5.2.1. Plausibilitätsprüfungen .....	64
5.2.2. Gewichtung .....	64
5.2.3. Imputationen .....	64
5.2.4. Sonstige qualitätssichernde Maßnahmen .....	68
5.3 Messfehler und Aufarbeitungsfehler .....	68
5.4 Vergleichbarkeit .....	69
5.5 Kohärenz .....	69
5.5.1. Grundlagen des Vergleichs .....	69
5.5.2. Vergleiche .....	70
 <b>Publikationen und Berichte zu EU-SILC .....</b>	 <b>73</b>
 <b>Laeken-Indikatoren .....</b>	 <b>77</b>
Variance estimation methodology .....	80
 <b>Übersichten (Texttabellen)</b>	
1 Verteilung des Einkommens der privaten Haushalte .....	19
2 Beispiele zur Berechnung des Einkommensbedarfes (in Konsumäquivalenten) .....	22
3 Berechnungsbeispiel für das Äquivalenzeinkommen einer Familie (2 Erwachsene, 1 Kind) mit einem jährlichen Einkommen von 30.000 € .....	22
4 Charakteristische Verteilungspositionen und Anteile am Äquivalenzeinkommen .....	23
5 Lebensstandard nach Alter und Haushaltskonstellation .....	25
6 Altersverteilung von Personen in Alleinerziehenden-haushalten .....	25
7 Lebensstandard in ausgewählten Lebenslagen .....	27
8 Schwankungsbreite der Armutsgefährdungsquote für Österreich und für die Bundesländer .....	29
9 Unterschiedliche Schwellen der Armutsgefährdung 2004 .....	30
10 Einkommen und Lücke der Armutsgefährdeten .....	30
11 Armutsgefährdungsschwelle bei 60% des Medians für unterschiedliche Haushaltstypen 2003 und 2004 im Vergleich .....	31
12 Einkommen von Armutsgefährdeten und Nicht-Armuts-gefährdeten .....	34
13 Lebensbedingungen von Armutsgefährdeten und Nicht-Armutsgefährdeten (3 Einkommensgruppen) .....	35
14 Zusammenhang von Armutsgefährdung und Deprivation .....	37
15 Armutsgefährdung nach Haupttätigkeit (2004) .....	40
16 Haupttätigkeit (2004) der Bevölkerung im Erwerbsalter .....	40
17 Haupttätigkeit von Männern und Frauen nach Haushaltstyp .....	42
18 Armutsrisiko bei verschiedenem Grad von Erwerbsintensität .....	43

19	Armutsgefährdung nach der Zahl der Kinder .....	43
20	Erwerbstätigkeit von Frauen und Armutsgefährdung in Mehrpersonenhaushalten .....	44
21	Armutsgefährdung und Erwerbsintensität von Haushalten nach Alter der Kinder .....	44
22	Armutsgefährdung in Haushalten mit Arbeitslosigkeit .....	44
23	Monatliches Brutto-Erwerbseinkommen bei Teilzeit- und Vollzeiterwerbstätigkeit .....	45
24	Armutsgefährdung für Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte .....	45
25	Bildung und Armutsgefährdung bei erwerbstätigen Personen .....	47
26	Staatsbürgerschaft und Armutsgefährdung erwerbstätiger Personen .....	47
27	Armutsgefährdung nach Stellung im Beruf .....	48
28	Armutsgefährdung in prekären Beschäftigungsformen .....	48
29	Prekäre Beschäftigung und Armutsgefährdung nach soziodemographischen Merkmalen .....	49
30	Armutsgefährdung und Erwerbstätigkeit von Personen im Erwerbsalter .....	50
31	Anteile der working poor an den Armutsgefährdeten im Erwerbsalter .....	50
32	Mittlere Einkommen, Armutsgefährdungslücke und Deprivation für working poor im Vergleich zu nicht erwerbstätigen Armutsgefährdeten .....	51
33	Einkommen und Armutsgefährdung von Risikogruppen .....	53
34	Erzwungener Verzicht auf grundlegende Bedürfnisse und Konsumgüter bei Risikohaushalten .....	56
35	Stichprobengröße EU-SILC 2004 .....	62
36	Zeitliche Entwicklung der Stichprobe EU-SILC 2004 .....	62
37	Haushalte, Personen und Personeninterviews in EU-SILC 2004 nach Bundesland .....	63
38	Imputationen ausgewählter Nettoeinkommen .....	66
39	Die Verteilung der Variable unselbständiges Einkommen nach Ersetzungsart fehlender Werte .....	67
40	Imputationen der Einkommens-Zielvariablen .....	67
41	Haushaltsgrößen in EU-SILC 2003 und EU-SILC 2004 .....	69
42	Vergleich der Jahreshaushaltseinkommen EU-SILC 2003 und EU-SILC 2004 .....	70
43	Vergleich der Brutto-Jahreseinkommen unselbständig Beschäftigter EU-SILC 2004 und Lohnsteuerstatistik 2003 .....	71
44	Vergleich Haushaltseinkommen und verfügbares Einkommen EU-SILC 2004 und VGR 2003 .....	72

## Grafiken

1	Lorenzkurven für das Einkommen der privaten Haushalte .....	21
2	Lorenzkurven für das äquivalisierte Haushaltseinkommen von Personen .....	23
3	Gini-Koeffizienten des persönlichen Äquivalenzeinkommens (ohne Nullfälle) .....	24
4	Relativer Lebensstandard im Lebenszyklus von Männern und Frauen .....	25
5	Relativer Lebensstandard nach Familienstand (Personen ab 16 Jahren) .....	26
6	Relativer Lebensstandard nach Haushaltskonstellation .....	26
7	Relativer Lebensstandard nach Bildung (Personen ab 16 Jahren) .....	27
8	Relativer Lebensstandard nach Staatsbürgerschaft .....	28
9	Relativer Lebensstandard nach Haupteinkommensquelle .....	28
10	Relativer Lebensstandard nach Haupttätigkeit .....	28
11	Armutsgefährdung nach Geschlecht .....	31
12	Armutsgefährdung nach soziodemographischen Merkmalen .....	32
13	Armutsgefährdung nach Rechtsverhältnis an der Wohnung .....	32
14	Stadt/Land-Gefälle bei Armutsgefährdung und Wohnen .....	33
15	Anteil der Wohnformen an der Armutsgefährdung .....	33
16	Subjektiv starke Belastung durch Wohnkosten .....	33

17	Ausmaß von Deprivation bei Armutsgefährdeten und mittlerem Einkommen .....	36
18	Armutslagen nach soziodemographischen Merkmalen (gereiht nach dem Ausmaß manifester Armut) .	37
19	Armutgefährdungsquoten nach Haupteinkommensquelle .....	39
20	Erwerbstätigen- und Arbeitslosenquote von Männern und Frauen im Erwerbsalter nach Bildung .....	41
21	Teilzeit/Vollzeiterwerbstätigkeit von Frauen nach Haushaltstyp .....	42
22	Armutgefährdung nach Teilzeit/Vollzeit in Haushalten mit nur einer erwerbstätigen Person .....	46
23	Armutgefährdung und Verhältnis erwerbstätiger Personen zur Haushaltsgröße .....	46
24	Berufliche Stellung und Staatsbürgerschaft .....	47
25	Höchster Bildungsabschluss von Personen in Risikohaushalten (nur Personen ab 16 Jahre) .....	54
26	Gemeindegröße des Wohnortes von Personen in Risikohaushalten .....	54
27	Probleme der Wohnung und Wohnumgebung von Risikogruppen .....	55
28	Armutslagen von Risikogruppen .....	57
29	Personen in Risikohaushalten und ihre subjektive Zufriedenheit .....	58
30	Grafische Darstellung des Umgangs mit fehlenden Einkommenskomponenten in EU-SILC .....	65

## Inhaltsverzeichnis des Tabellenteiles

### Methodische Erläuterungen und Definitionen.....85

#### Jahreseinkommen

1.1	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in Österreich nach soziodemographischen Merkmalen .....	93
1.2a	Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen 2004 Personen in Österreich nach soziodemographischen Merkmalen .....	94
1.2b	Äquivalisiertes Nettohaushaltseinkommen 2004 Personen in Österreich nach Erwerbsstatus .....	95
1.3a	Einkommensehntel bzw. -viertel nach soziodemographischen Merkmalen .....	96
1.3b	Einkommensehntel bzw. -viertel nach Erwerbsstatus .....	97
1.4a	Niedrige, mittlere und hohe Einkommen nach soziodemographischen Merkmalen.....	98
1.4b	Verteilung der Bevölkerung auf niedrige, mittlere und hohe Einkommensklassen nach Erwerbsstatus .....	99
1.5a	Median-Einkommensklassen nach soziodemographischen Merkmalen (kumulierte Prozent).....	100
1.5b	Median-Einkommensklassen nach Erwerbsstatus (kumulierte Prozent) .....	101
1.6a	Anteil der Einkommensquellen am Äquivalenzeinkommen nach soziodemographischen Merkmalen .....	102
1.6b	Anteile der Einkommensquellen am Äquivalenzeinkommen nach Erwerbsstatus .....	103
1.7a	Haupteinkommensquelle nach soziodemographischen Merkmalen.....	104
1.7b	Haupteinkommensquelle nach Erwerbsstatus .....	105

#### Konsumgüter

2.1a	Vorhandensein von Konsumgütern im Haushalt nach soziodemographischen Merkmalen .....	106
2.1b	Vorhandensein von Konsumgütern im Haushalt nach Erwerbsstatus .....	107
2.2a	Aus finanziellen Gründen fehlende Konsumgüter nach soziodemographischen Merkmalen.....	108
2.2b	Aus finanziellen Gründen fehlende Konsumgüter nach Erwerbsstatus .....	109

2.3a	Finanziell bedingte Einschränkungen bei Grundbedürfnissen nach soziodemographischen Merkmalen .....	110
2.3b	Finanzielle bedingte Einschränkungen bei Grundbedürfnissen nach Erwerbsstatus .....	111

### **Wohnen**

3.1a	Rechtsverhältnis an der Wohnung nach soziodemographischen Merkmalen.....	112
3.1b	Rechtsverhältnis an der Wohnung nach Erwerbsstatus.....	113
3.2a	Wohnprobleme nach soziodemographischen Merkmalen.....	114
3.2b	Wohnprobleme nach Erwerbsstatus .....	115
3.3	Wohnzufriedenheit nach soziodemographischen Merkmalen .....	116
3.4a	Subjektive Wohnkostenbelastung und Anteil der gesamten Wohnkosten am Äquivalenzeinkommen .....	117
3.4b	Subjektive Wohnkostenbelastung und Anteil der gesamten Wohnkosten am Äquivalenzeinkommen .....	118

### **Gesundheit**

4.1a	Subjektiver Gesundheitszustand nach soziodemographischen Merkmalen (16-64 Jahre).....	119
4.1b	Subjektiver Gesundheitszustand nach Erwerbsstatus (16-64 Jahre).....	120
4.2	Subjektiver Gesundheitszustand nach soziodemographischen Merkmalen (65+Jahre).....	121
4.3a	Gesundheitsbeeinträchtigungen nach soziodemographischen Merkmalen (16-64 Jahre).....	122
4.3b	Gesundheitsbeeinträchtigungen nach Erwerbsstatus (16-64 Jahre).....	123
4.3c	Gesundheitsbeeinträchtigungen nach soziodemographischen Merkmalen (65+Jahre).....	124

### **Lebenszufriedenheit**

5.1a	Lebenszufriedenheit nach soziodemographischen Merkmalen.....	125
5.1b	Lebenszufriedenheit nach Erwerbsstatus .....	126

### **Armutsgefährdung und Deprivation**

6.1a	Armutsgefährdung vor und nach sozialen Transfers nach soziodemographischen Merkmalen.....	127
6.1b	Armutsgefährdung vor und nach sozialen Transfers nach Erwerbsstatus.....	128
6.2a	Deprivation nach soziodemographischen Merkmalen.....	129
6.2b	Deprivation nach Erwerbsstatus.....	130
6.3a	Armutsgefährdung und manifeste Armut nach soziodemographischen Merkmalen .....	131
6.3b	Armutsgefährdung und manifeste Armut nach Erwerbsstatus .....	132

### **Bildung**

7.1	Höchste abgeschlossene Schulbildung .....	133
-----	---	-----

### **Kinderbetreuung**

8.1	Betreuung (ohne Schule) von Kindern nach Alter .....	134
-----	--	-----



## Arbeit

9.1	Haupttätigkeit im Jahr 2004 (Personen im Erwerbsalter: 20-64 Jahre).....	135
9.2	Stellung im Beruf (Nur aktuell erwerbstätige Personen).....	136
9.3	Monatliches Erwerbseinkommen brutto (Nur aktuell unselbständig erwerbstätige Personen).....	137
9.4	Prekäre Beschäftigungsformen (Personen im Erwerbsalter: 20-64 Jahre).....	138
9.5	Persönliche Erwerbsintensität (Personen im Erwerbsalter: 20-64 Jahre).....	139
9.6	Erwerbsintensität im Haushalt.....	140
9.7	Zufriedenheit mit Haupttätigkeit (Nur aktuell erwerbstätige Personen).....	141
9.8	Zufriedenheit mit Haupttätigkeit (Nicht erwerbstätige Personen im Erwerbsalter).....	142

## Risikogruppen

10.1a	Soziodemographisches Profil für niedrige, mittlere und hohe Einkommensgruppen.....	143
10.1b	Lebensbedingungen für niedrige, mittlere und hohe Einkommensgruppen.....	144
10.2a	Soziodemographisches Profil für Personen in Risikohaushalten (1).....	145
10.2b	Lebensbedingungen für Personen in Risikohaushalten (1).....	146
10.3a	Soziodemographisches Profil für Personen in Risikohaushalten (2).....	147
10.3b	Lebensbedingungen für Personen in Risikohaushalten (2).....	148
10.4	Armutslagen und mittleres Äquivalenzeinkommen von Risikogruppen.....	149

## Verteilung von Bestandteilen des Jahreseinkommens

11.1a	Bestandteile des Brutto-Markteinkommens (Faktoreinkommen der privaten Haushalte in Österreich).....	150
11.1b	Bestandteile des Nettoeinkommens (Sekundäreinkommen der privaten Haushalte in Österreich).....	150
11.1c	Bestandteile des verfügbaren Einkommens, Wohnkosten und Haushaltsbudget.....	150
11.2a	Äquivalisierte Bestandteile des Brutto-Markteinkommens (Faktoreinkommen von Personen in privaten Haushalten).....	151
11.2b	Äquivalisierte Bestandteile des Nettoeinkommens (Sekundäreinkommen von Personen in privaten Haushalten).....	151
11.2c	Äquivalisierte Bestandteile des verfügbaren Einkommens, Wohnkosten und Haushaltsbudget von Personen in privaten Haushalten.....	151
11.3a	Anteile unterer und oberer Einkommensklassen an den äquivalisierten Bestandteilen des Brutto-Markteinkommens (Faktoreinkommen von Personen in privaten Haushalten).....	152
11.3b	Anteile unterer und oberer Einkommensklassen an den äquivalisierten Bestandteilen des Nettoeinkommens (Sekundäreinkommen von Personen in privaten Haushalten).....	152
11.3c	Anteile unterer und oberer Einkommensklassen an den äquivalisierten Bestandteilen des verfügbaren Einkommens, Wohnkosten und Haushaltsbudget.....	152
11.4a	Einkommensstruktur der unteren und oberen Einkommensklassen.....	153
11.4b	Einkommensstruktur der unteren und oberen Einkommensklassen.....	153
11.4c	Einkommensstruktur der unteren und oberen Einkommensklassen.....	153

ZUSAMMENFASSUNG



SUMMARY



EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions) ist eine neue Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten in Europa und damit wichtige Grundlage für die Europäische Sozialstatistik. Der vorliegende Bericht zur EU-SILC-Erhebung 2004 setzt die jährliche Berichterstattung über Einkommen, Armut und Lebensbedingungen fort.

Laut EU-SILC 2004 verfügt das einkommensschwächste Viertel der österreichischen Bevölkerung über jährlich weniger als 12.868 Euro Äquivalenzeinkommen (entspricht einem bedarfsgewichteten Netto-Pro-Kopf-Einkommen). Das reichste Viertel hat hingegen Jahreseinkommen von zumindest 22.404 Euro. Gegenüber der Vorjahresehebung sind die Einkommen deutlich gestiegen – der Median des Äquivalenzeinkommens um 8% –, hauptsächliche Ursachen für diesen Anstieg sind eine verbesserte Einkommenserfassung im Jahr 2004 sowie veränderte Anpassungsgewichte. Der „Medianlebensstandard“ liegt somit bei einem Äquivalenzeinkommen von 16.969 Euro.

Die höchsten mittleren Einkommen werden von alleinstehenden Männern und von kinderlosen Mehrpersonenhaushalten erzielt. (Vollzeit-)Erwerbstätigkeit und hohe Bildung sind Faktoren, die mit höherem Lebensstandard einhergehen. Einen deutlich niedrigeren relativen Lebensstandard haben alleinstehende Pensionistinnen, kinderreiche Haushalte und Haushalte von Alleinerziehenden sowie Migrantinnen und Migranten. Haushalte, deren Haupteinkommensquelle aus Sozialleistungen (ohne Pensionen) oder privaten Transferzahlungen besteht, haben den niedrigsten Medianlebensstandard.

60% des Medianäquivalenzeinkommens bilden nach europäischer Konvention die Armutsgefährdungsschwelle, das sind für einen Einpersonenhaushalt 10.182 Euro im Jahr bzw. 848 Euro im Monat. Rund 1.030.000 Menschen lebten in Österreich 2004 in Haushalten, die entsprechend ihrer Haushaltszusammensetzung weniger Einkommen zur Verfügung hatten. Die Armutsgefährdungsquote lag somit bei 13% und es kann insgesamt keine Veränderung gegenüber 2003 beobachtet werden.

Migrantinnen und Migranten sowie Personen in alleinerziehenden Haushalten haben ein sehr hohes Armutsrisiko. Frauen haben wenn sie alleinstehend, alleinerziehend bzw. wenn sie in ihren Haushalten die Hauptverdienerinnen sind, ein höheres Armutsrisiko als Männer. Österreichische oder EU-/EFTA-Staatsbürgerschaft, eine gute Ausbildung und das Leben in einem Mehrpersonenhaushalt sind Merkmale unterdurchschnittlicher Armutsgefährdung. Allerdings nur wenn eine hohe Erwerbsbeteiligung im Haushalt stattfindet. Bei Familien mit drei und mehr Kindern und bei Familien mit kleinen Kindern zeigt sich ein erhöhtes Armutsrisiko, besonders dann, wenn die Frau nicht erwerbstätig ist.

Einkommen hat einen starken Einfluss auf die tatsächlichen Lebensbedingungen. Die Verfestigung von unzureichenden Ressourcen in eine benachteiligte Lebenslage wird als Deprivation bezeichnet. 23% der Armutsgefährdeten können sich grundlegende Bedürfnisse wie neue Kleider oder eine angemessene Heizung nicht leisten. Bei 6% der Bevölkerung treten niedriges Einkommen und niedriger Lebensstandard gleichzeitig auf, dies wird als manifeste (oder verfestigte) Armut bezeichnet. 7% sind von Einkommensarmut aber nicht von mangelnder Teilhabe in zentralen Lebensbereichen betroffen. Hingegen sind 21% der Personen mit einem Einkommen über der Armutsgefährdungsschwelle in zentralen Lebensbereichen stark eingeschränkt.

Erwerbsarbeit hat eine wesentliche Sicherungsfunktion bei der Vermeidung von Armutsgefährdung: Bei Erwerbstätigen bleibt die Armutsgefährdung mit 8% deutlich unter dem Wert für die Gesamtbevölkerung, während nicht im Erwerbsleben stehende Personengruppen mit überdurchschnittlicher Armutsgefährdung konfrontiert sind.

Relevant im Bezug auf das Armutsrisiko ist vor allem die Haushaltssituation. Am höchsten ist das Armutsrisiko in Nicht-Erwerbstätigenhaushalten: Ein Viertel der Haushalte, in denen keine Person im Erwerbsalter erwerbstätig ist, ist armutsgefährdet. Hier ist auch die Armutsgefährdungslücke, also der mittlere Einkommensabstand zur Armutsgefährdungsschwelle, mit 25% deutlich höher als bei Haushalten mit zumindest teilweiser Erwerbstätigkeit. In Haushalten, in denen maximale Erwerbsintensität erreicht wird – das heißt alle Personen zwischen 20 und 64 Jahren sind durchgehend vollzeiterwerbstätig – liegt das Armutsrisiko bei unterdurchschnittlichen 5%. Aber: 22% aller Armutsgefährdeten leben in einem Haushalt mit voller Erwerbstätigkeit.

Lebenslagen von Personen, denen es trotz Erwerbstätigkeit nicht gelingt, das Einkommen ihrer Haushalte über die Armutsgefährdungsschwelle zu heben, werden als „working poor“ bezeichnet. Grund dafür können geringe Arbeitszeit, schlecht bezahlte Tätigkeiten, unregelmäßige Arbeit und andere Formen so genannter prekärer Beschäftigung sein. Andererseits spielt auch hier wieder die Konstellation im Haushalt eine gewichtige Rolle: Oftmals reicht ein Erwerbseinkommen allein nicht aus, um den gesamten Haushalt über die Armutsgefährdungsschwelle zu heben. Die Gruppe der working poor definiert als Personen im Erwerbsalter, die aktuell erwerbstätig sind und deren äquivalisierte Haushaltseinkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle liegt, umfasst 253.000 Menschen. Das sind 8% der Erwerbstätigen im Erwerbsalter. Verglichen mit den Armutsgefährdeten ohne Erwerbstätigkeit ist die Intensität der Armutserfahrung bei working poor geringer.

EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions) is a new statistics on income and the social situation of private households in Europe and thus an important source for European social statistics. The present paper on EU-SILC 2004 continues the annual reporting on income, poverty and living conditions.

According to EU-SILC 2004 the quarter of the Austrian population with the lowest income has less than 12,868 Euro net-equivalised income (i.e. weighted per-capita income) per year at its disposal. The most affluent quarter has at least 22,404 Euro per year. Compared to last year's survey income has substantially risen – the median equivalised income by 8% – main reason for this increase is a different weighting frame and an improved income data collection in 2004. The median living standard can thus be located at 16,969 Euro equivalised income.

Single men and families without children hold the highest median income. A (full-time) job and high education go together with a higher living standard. Female single retirees, households with many children and single-parent-households as well as migrants face substantially lower living standards. Households with the main income source from social transfers (without old-age benefits) or private transfers have the lowest median living standard.

60% of the median equivalised income constitute according to European convention the risk-of-poverty threshold, that is 10,182 Euro for a single household per year or 848 Euro per month. In 2004 about 1,030,000 persons in Austria were living in households with an equivalised income below the threshold. The risk-of-poverty rate was 13%, and no significant change to the precedent year can be observed.

Migrants and persons in single-parent-households have a very high risk-of-poverty. Female singles, single-mothers or households with female main breadwinners face a higher risk-of-poverty than comparative male households. Austrian or EU/EFTA-citizenship, higher education and living in a family are factors for below-average risk-of-poverty. However this is only true for households with high employment participation. Families with three or more children, families with small children and families with women show an over-proportional risk of poverty, in particular if women are out of labor force.

Income has a strong impact on the actual living conditions. Deprivation arises when the lack of resources becomes manifest. 23% of people in risk of poverty cannot afford basic needs as new clothes or adequate heating. Manifest poverty occurs when low income below the risk of poverty threshold and a deprived life style are combined and affects 6% of the population. 7% of the population face income poverty but do not report deprivation in core life dimensions. However 21% do face a deprived living standard and have an income above the poverty threshold.

Employment is an effective factor in avoiding risk-of-poverty. For people in employment the at-risk-of-poverty rate is 8%, which is notably below the average of the total population. In contrary people not in employment bear a risk above average.

The household situation is of relevance for the risk-of-poverty. The highest risk-of-poverty is true for households without employment. A quarter of those households where no one in working age is employed is at risk-of-poverty. Also the mean income gap to the risk-of-poverty threshold, is with 25% clearly higher than for households with at least partial employment. In households with a maximum employment participation – that is all persons aged 20 to 64 are permanently full-time employed – the risk-of-poverty is at a below-average value of 5%. However, 22% of all persons at risk-of-poverty live in households with full employment.

Employees who do not succeed in lifting their household income above the poverty line are referred to as "working poor". Possible reasons can on the one hand be low working time, bad pay, irregular jobs and other forms of so called precarious employment. On the other hand the constellation of the household has an important impact. A single income from employment is often not sufficient to enable a household to be above the threshold. The working poor are defined as those who are in working age, currently working and whose equivalised household income is below the risk-of-poverty threshold. They make up 253,000 persons, which is 8% of all employed persons at working age. However, in comparison to the not employed persons at risk of poverty the intensity of the poverty experience is lower. Working poor have a higher median income, lower risk-of-poverty gap and face less deprivation.





## Einleitung

EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions), die neue Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten in Europa, bildet eine wichtige Grundlage für die Europäische Sozialstatistik. Zentrale Themen sind Einkommen, Beschäftigung, Wohnen und viele andere Bereiche einschließlich subjektiver Fragen zu Gesundheit und finanzieller Lage, die es erlauben, die Lebenssituation von Menschen in Privathaushalten abzubilden. EU-SILC ist auch die zentrale Quelle zur Erhebung der vom Europäischen Rat verabschiedeten Laeken-Indikatoren zur Messung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Diese Indikatoren sollen es den Mitgliedstaaten und der Europäischen Kommission ermöglichen, die Fortschritte bei der Erreichung des vom Europäischen Rat von Lissabon gesteckten Zieles zu messen, bis 2010 bei der Ausmerzung von Armut deutlich weiterzukommen und das Verständnis von Armut und sozialer Ausgrenzung im europäischen Rahmen zu verbessern sowie den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedsländern zu fördern.

In Österreich wurde EU-SILC erstmals 2003 als einmalige Querschnittserhebung von Statistik Austria durchgeführt. Ergebnisse wurden in Form eines Berichts, einem Kapitel zum „Bericht über die soziale Lage 2003-2004“ des BMSG und in Statistischen Nachrichten-Artikeln publiziert<sup>1</sup>. Zudem wurden die anonymisierten Mikrodaten gegen eine geringe Nutzungsgebühr an interessierte Forscher und Forscherinnen abgegeben. Mit 2004 begann eine integrierte Längs- und Querschnittserhebung – das heißt jeweils rund drei Viertel der Haushalte werden auch im Folgejahr wieder befragt, ein Viertel der Stichprobe kommt jährlich neu hinzu. Grundlage für die Stichprobe ist eine reine Zufallsauswahl aus dem Zentralen Melderegister. Alle Personen eines Haushaltes ab 16 Jahren werden persönlich befragt. Zusätzlich werden grundlegende Informationen zu Kindern erhoben. An der Erhebung 2004 nahmen 4.521 Haushalte teil, in denen insgesamt 11.550 Personen lebten. Auf Grund dieser Informationen kann im vorliegenden Bericht ein umfassendes Bild über die Lebenssituation von Menschen in österreichischen Privathaushalten gezeichnet werden. Das Referenzjahr des vorliegenden Berichts ist 2004, die Einkommenssituation bezieht sich auf das Kalenderjahr 2003.

Im ersten Teil wird über die Jahreseinkommen und den materiellen Lebensstandard der privaten Haushalte in Österreich berichtet, und es werden die relativen Lebensstandardpositionen spezifischer Lebenslagen untersucht (Kapitel 1). Anschließend werden das Armutsgefährdung und die Betroffenheit von Deprivati-

on für verschiedene Bevölkerungsgruppen analysiert (Kapitel 2). Wie bereits im Vorjahr wird dabei auch auf die Überschneidungen von niedrigem Einkommen und mangelnder Teilhabe in zentralen Lebensbereichen eingegangen. Im Kapitel 3 wird die Beziehung zwischen Erwerbssituation und Armutsgefährdung untersucht, wobei ein Hauptaugenmerk auf der so genannten „working poor“ Bevölkerung liegt. Der folgende Abschnitt (Kapitel 4) betrachtet die Lebensbedingungen von Personen und Haushalten, die aufgrund besonderer Lebensumstände von einem erhöhten Armutsrisiko betroffen sein können. Zur Methodik von EU-SILC finden sich detaillierte Hinweise im Kapitel 5, ebenso werden dort Vergleiche mit anderen Datenquellen präsentiert. Es folgt eine Übersicht über die bisher in Österreich erschienenen Publikationen und Berichte zu EU-SILC. Abschließend werden die für 2004 errechneten Laeken-Indikatoren samt einem Vergleich zum Vorjahr und erstmalig auch Konfidenzintervalle dargestellt. Ein ausführlicher Tabellenband ergänzt den Textteil um weitere wichtige Informationen zu den Themen Einkommensverteilung, Ausstattung mit Konsumgütern und finanzielle Einschränkungen, Wohnen, Gesundheit, Lebenszufriedenheit, Armutsgefährdung, Deprivation und manifeste Armut, Bildung, Familie, Arbeit und Profile von Einkommens- und Risikogruppen. Vorangestellt sind ausführliche Definitionen und Hinweise zur Berechnung der dargestellten Indikatoren und Gliederungsmerkmale. Hier finden sich auch methodische Erläuterungen zu den im Text und Tabellenteil verwendeten Konzepten.

Neuerungen gegenüber dem Bericht über EU-SILC 2003 betreffen Auswertungen zur Zufriedenheit mit einigen Aspekten der Lebenssituation, dem Ausmaß von im Haushalt in Anspruch genommener Kinderbetreuung und Wohnkosten. Der Tabellenteil wurde deutlich erweitert und soll so ein noch umfassenderes Bild über bestimmte Bevölkerungsgruppen bzw. Lebenslagen ermöglichen. Erstmals werden auch Ergebnisse für Bundesländer publiziert, jedoch wird darauf hingewiesen, dass EU-SILC eine für Österreich repräsentative Stichprobenerhebung ist – je kleiner die Gruppen desto ungenauer sind die auf die Grundgesamtheit hochgerechneten Werte. Dies betrifft im Besonderen Ergebnisse für regional kleinere Einheiten als Österreich, wie die Bundesländer.

Die vorliegende Publikation ist über die Statistik Austria-Website [www.statistik.at](http://www.statistik.at) zugänglich (Ergebnisse/Haushaltseinkommen – EU-SILC). Weitere Analysen werden in den Statistischen Nachrichten publiziert werden. Außerdem werden wieder anonymisierte Mikrodaten verfügbar sein.

<sup>1</sup> Referenz siehe Kapitel 6.





## 1 Einkommen und Lebensstandard

Der Hauptzweck von EU-SILC liegt in der Beobachtung von Lebensstandardpositionen, die sich aus dem verfügbaren Jahreseinkommen von Privathaushalten ergeben. Die daraus abgeleiteten sozialpolitischen Leitindikatoren ergänzen die üblichen Wirtschaftskenngößen wie etwa das BIP.

Die funktionale oder personelle Einkommensverteilung in Österreich ist üblicherweise Gegenstand der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen oder der Lohnsteuerstatistik. Die folgende Analyse geht darüber hinaus, indem die kombinierte Wirkung von Markteinkommen und Sozialtransfers, sowie die Effekte gemeinschaftlicher Nutzung von materiellen Ressourcen in einem Haushalt berücksichtigt werden. Erst auf dieser Grundlage ist die Verteilung von Positionen des materiellen Lebensstandards in der Bevölkerung zu beurteilen.

Die Erhebung zu EU-SILC wurde im 2. Quartal des Jahres 2004 durchgeführt, bildet aber die Einkommenssi-

tuation der befragten Haushalte im Kalenderjahr 2003 ab. In der Befragung wird zunächst das persönliche Einkommen jedes erwachsenen Haushaltsmitglieds erfasst. Zusätzlich wird nach Einkünften gefragt, die dem Haushalt insgesamt zufließen. Auf der Basis dieser Angaben wird das Gesamteinkommen des Haushaltes berechnet.

Die dabei berücksichtigten Einkommensbestandteile sind:

1. Markteinkommen (aus unselbständiger oder selbständiger Erwerbstätigkeit, Kapitalbesitz)
2. Pensionen (Bezüge nach der gesetzlichen Altersgrenze)
3. Sozialleistungen (Bezüge vor der gesetzlichen Pensionsaltersgrenze)
4. Steuern und Sozialabgaben
5. private Transfers zwischen Haushalten.

### 1.1. Entstehung und Verteilung der verfügbaren Einkommen privater Haushalte

Rechnet man die Ergebnisse der Befragung von EU-SILC 2004 auf die mehr als 3,4 Mio. Privathaushalte in Österreich hoch, dann lässt sich das verfügbare Einkommen auf über 103 Mrd. Euro schätzen. Dieses Ergebnis kann dem verfügbaren Einkommen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) gegenübergestellt werden. Für das Jahr 2003 liegt der entsprechende Schätzwert für den Sektor der privaten Haushalte bei etwa 125 Mrd. Euro. Die VGR wird gemäß internationalen Vereinbarungen erstellt (ESVG95) um gesetzlich normierte Kenngrößen der Wirtschaftsleistung berechnen zu können und beschreibt den gesamten Kreislauf aus Güterproduktion, Einkommensverteilung und Verwendung in der Volkswirtschaft. Dadurch ergeben sich auch erhebliche konzeptionelle Unterschiede zu EU-SILC. Problematisch sind insbesondere die Abgrenzung privater Haushalte sowie die Berücksichtigung fiktiver Mieteinnahmen in der VGR. Eine Beschreibung der hier verwendeten Schätzung

findet sich in Kapitel 5. Die Ergebnisse von EU-SILC deuten auf einen deutlichen Anstieg der Summe der verfügbaren Haushaltseinkommen zwischen 2002 und 2003 hin (+9,1%). Der Anstieg des verfügbaren Einkommens laut volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung fällt dagegen niedriger aus (+3,8%). Bei EU-SILC 2004 ist gegenüber dem Vorjahr eine vollständigere Erfassung der verfügbaren Einkommen anzunehmen. Der Schätzwert des Gesamteinkommens aus der EU-SILC-Erhebung des Jahres 2004 beträgt rund 82% des in der VGR berechneten Jahreseinkommens 2003. Der Vergleichswert der Vorjahreserhebung lag deutlich niedriger (78%). Die folgende Tabelle beschreibt die Verteilung dieser Einkommen.

Auf der Ebene der privaten Haushalte können mindestens vier Stufen der Einkommensverteilung unterschieden werden. Das Einkommen entsteht zunächst durch die Erträge der Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital

Tabelle 1

#### Verteilung des Einkommens der privaten Haushalte

Distribution of income of private households

	Anzahl der Haushalte in 1.000	10%	25%	50%	75%	90%	arithmetisches Mittel	Summe (in Mrd. EUR)
		... haben weniger als ... €						
Markteinkommen (Brutto)	2.716	1.662	16.000	30.800	51.057	74.151	36.984	100,5
Primäreinkommen (Brutto)	3.304	10.346	18.523	31.890	51.800	74.914	39.003	128,9
Nettoeinkommen	3.414	10.434	16.376	25.974	39.457	54.379	30.186	103,1
Verfügbares Einkommen	3.421	10.564	16.482	25.784	39.306	54.233	30.211	103,3

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2004

und Grundbesitz). Der Großteil dieses Faktoreinkommens fließt den privaten Haushalten als (Brutto-)Markteinkommen in Form von Löhnen, Gewinnentnahmen oder Kapitalerträgen (einschließlich Vermietungen oder Verpachtungen) zu. Das in EU-SILC 2004 erhobene Markteinkommen beträgt hochgerechnet rund 100 Mrd. Euro und ist der Ausgangspunkt für die Umverteilung auf den folgenden Stufen. Das sogenannte Primäreinkommen ergibt sich durch Hinzurechnung von staatlichen Alterspensionen und beträgt vor Steuern und Abgaben rund 129 Mrd. Euro. Das Nettoeinkommen (bzw. Sekundäreinkommen) ergibt sich aus der Summe von Primäreinkommen und sozialen Transferleistungen, abzüglich der dafür geleisteten Abgaben. Die Summe der erhaltenen Transferleistungen ist etwas höher als die direkten Abgaben, deshalb ist auch das Nettoeinkommen der privaten Haushalte mit

rund 103 Mrd.<sup>2</sup> Euro um knapp 3 Mrd. Euro höher als das Markteinkommen. Das jeweils verfügbare Einkommen ergibt sich schließlich, wenn neben dem eigenen Nettoeinkommen auch die erhaltenen und bezahlten Transferleistungen zwischen Privathaushalten einbezogen werden, die Gesamtsumme bleibt dadurch nahezu unverändert.

<sup>2</sup> Den privaten Haushalten fließen rund 28 Mrd. Euro in Form von Pensionen und Sozialleistungen zu, die nach dem Erreichen des Pensionsalters (Männer 65, Frauen 60) gewährt werden. Zusätzlich entfallen etwa 12 Mrd. Euro auf Sozialleistungen und Pensionen, die vor dem Erreichen des Pensionsalters gewährt werden. Vor steuerlichen Abzügen werden also insgesamt knapp 40 Mrd. an staatlichen Transferleistungen bezogen. Für das gesamte Bruttoeinkommen von etwa 140 Mrd. Euro werden Steuern und Sozialbeiträge in der Höhe von insgesamt etwa 37 Mrd. Euro bezahlt (für eine detailliertere Darstellung siehe auch den Tabellenteil zum Bericht).

## 1.2. Verteilungspositionen und Konzentration der Einkommen privater Haushalte

Die beschriebenen Einkommensarten sind nicht immer für alle Haushalte gleich zugänglich. Von den insgesamt 3,4 Mio. Haushalten erzielten im Jahr 2003 nur etwa 2,7 Mio. Haushalte ein Markteinkommen aus Arbeit oder Besitz oder Vermögen (siehe Tabelle im vorigen Abschnitt). Etwa 700.000 Haushalte (bzw. 1 Mio. Menschen) sind also ausschließlich auf Pensionen, Sozialleistungen oder private Transferzahlungen angewiesen<sup>3</sup>.

Ungleiche Zugänge zu den Produktionsfaktoren sowie die Zugehörigkeit zu Zielgruppen staatlicher Umverteilungsmechanismen spiegeln sich in beträchtlichen Ungleichheiten der Verteilung von Kapitalerträgen, Arbeitseinkommen und Transferzahlungen. Das Zusammenwirken dieser Ungleichheiten bestimmt letztlich die Verteilung und Einkommenskonzentration auf Ebene der Haushaltseinkommen.

Verteilungen können durch den Wert charakteristischer Einkommenspositionen beschrieben werden, die man als Perzentile bezeichnet (z.B. Dezile, Quintile oder Quartile). Zur Berechnung von Perzentilwerten werden Haushalte zuerst nach der Höhe ihres Einkommens gereiht. Der Perzentilwert entspricht dem Einkommen jenes Haushaltes, unterhalb dessen 10%, 20%, 25% usw. aller Haushalte positioniert sind. Die jeweiligen Einkommensgruppen zwischen den Perzentilwerten werden im Folgenden als Einkommenszehntel bzw. -fünftel, -viertel usw. bezeichnet.

Bei 10% aller Haushalte mit einem Markteinkommen liegt dieses vor Steuern und Abgaben unter 1.662 Euro pro Jahr (1. Dezilwert). Jene 10% Haushalte mit den höchsten Markteinkommen haben mindestens 74.751 Euro (9. Dezilwert) bzw. das 45fache Einkommen zur Verfügung<sup>4</sup>. Der staatliche und private Umverteilungsprozess bewirkt aber, dass die verfügbaren Einkommen deutlich gleichförmiger verteilt sind: 10% aller Haushalte haben weniger als 10.564 Euro (1. Dezilwert) zur Verfügung. Bei den reichsten 10% der Haushalte bleibt ein mindestens 5-mal höheres Einkommen (54.233 Euro).

40% des gesamten verfügbaren Einkommens entfällt auf die reichsten 700.000 Haushalte (20% aller Haushalte). Das ist mehr als das 6fache Einkommen der 700.000 ärmsten Haushalte, die nur 6,5% des Einkommens erhalten<sup>5</sup>.

Die Grafik 1 zeigt den Anteil des Einkommens, der auf die Haushalte entfällt, wenn diese nach der Höhe des Einkommens gereiht werden. Diese Darstellungsweise entspricht einem so genannten Lorenzdiagramm. Die Diagonale repräsentiert hier eine hypothetische Situation, in der alle Haushalte denselben Durchschnittsbeitrag zur Verfügung haben. In einer solchen Konstellation hätten beispielsweise die 50% ärmsten Haushalte auch genau 50% des gesamten Einkommens. Je weiter die Lorenzkurve von der Diagonale entfernt ist, desto stärker ist das Einkommen konzentriert. Die strich-

<sup>3</sup> Kapitaleinkünfte bestehen häufig nur aus geringen Zinserträgen aus Sparbüchern o.Ä. Vernachlässigt man diese Einkommen erhöht sich diese Zahl auf knapp 1 Mio. Haushalte bzw. 1,4 Mio. Personen, die auf Transferleistungen angewiesen sind.

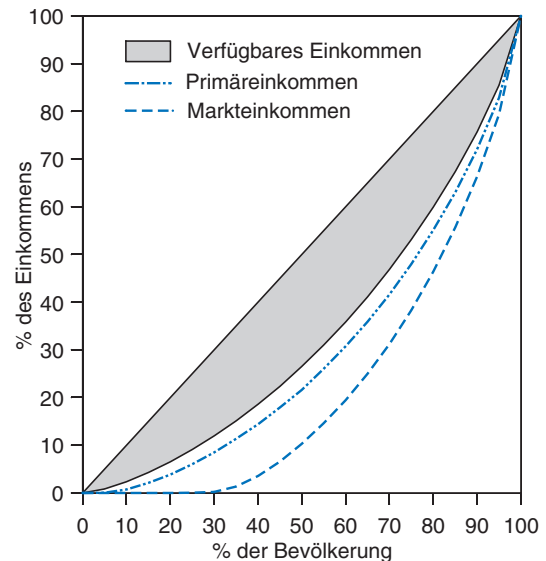
<sup>4</sup> Dieses Verhältnis wird auch als P90/P10 Faktor benannt, weil der 90. Perzentilwert durch den 10. Perzentilwert dividiert wird.

<sup>5</sup> Das Verhältnis des Durchschnitts- oder Gesamteinkommens der 20% Reichsten zum Einkommen der 20% Ärmsten bildet den so genannten S80/S20 Faktor, da die jeweiligen Einkommensanteile (engl.: „share“) aufeinander bezogen werden.

lierte Linie repräsentiert jeweils den kumulierten Anteil des Brutto-Markteinkommens, der auf die ärmsten 10%, 20%, 30% usw. Haushalte entfällt, wenn diese nach dem Markteinkommen gereiht werden. Vor allem, weil die ärmsten 20% der Haushalte überhaupt kein Markteinkommen beziehen, ist ein erhebliches Maß an Konzentration ersichtlich. Berücksichtigt man Umverteilungsprozesse, so nähert sich die Lorenzkurve deutlich der Diagonale an. Die gepunktete Linie stellt die jeweiligen Anteile am Primäreinkommen dar, und der Unterschied zur Verteilung der Markteinkommen verdeutlicht, in welcher Weise altersbezogene Transferleistungen zu einer gleichmäßigeren Einkommensverteilung beitragen. Besonders ausgeprägt ist dieser Effekt deshalb, weil Einkommen auch auf jene Haushalte verteilt wird, die sonst über gar kein Markteinkommen verfügen würden. Die durchgezogene Linie repräsentiert das verfügbare Einkommen, in dem bereits Sozialleistungen sowie Steuern und Abgaben berücksichtigt sind. Diese Linie zeigt ebenfalls ein geringeres Ausmaß der Einkommenskonzentration, da sich der Abstand zur Diagonale weiter verringert.

**Grafik 1: Lorenzkurven für das Einkommen der privaten Haushalte**

Lorenz curve for income of private households



Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2004.

### 1.3. Bestimmung des Lebensstandards durch das Äquivalenzeinkommen

Der materielle Lebensstandard ist ein zentraler Aspekt der Lebensbedingungen und von besonderem sozialpolitischen Interesse. Im Unterschied zu anderen Aspekten der Lebensbedingungen werden vor allem Geldbeträge allgemein als verrechenbare Größen angesehen und spielen heute auch in der Sozialstatistik eine wichtige Rolle. Abseits der monetären Quantifizierbarkeit erklärt auch die administrative Steuerbarkeit von Umverteilungsmechanismen die sozialpolitische Relevanz von Indikatoren des materiellen Lebensstandards. Die Sicherung eines akzeptablen Mindeststandards stellt jedenfalls eine wesentliche Grundlage für die gesellschaftliche Teilhabe dar. Zu beachten ist dabei aber, dass Glück und Zufriedenheit nicht ausschließlich durch den materiellen Lebensstandard bedingt sind.

EU-SILC gewährt vor allem Einblicke in die Einkommenssituation der befragten Haushalte und Personen. Doch erst eine Gegenüberstellung von verfügbaren Ressourcen und dem jeweiligen Bedarf ließe näherungsweise auf den Lebensstandard schließen. Verschiedene statistische Konventionen wurden daher etabliert, mit denen der bedarfsgewichtete Ressourcenzugang bzw. das äquivalisierte Haushaltseinkommen bestimmt werden kann.

Das gesamte in einem Haushalt verfügbare Einkommen definiert dabei auch die individuell zugänglichen Ressourcen. Die übliche Analyse folgt dabei der Annahme, dass alle Mitglieder eines Haushaltes in glei-

cher Weise an diesem Einkommen teilhaben. Eventuell unterschiedliche Teilhabemöglichkeiten innerhalb eines Haushaltes (insbesondere bei Kindern oder Frauen) werden hier ebenso wenig berücksichtigt wie Ressourcen, die nicht im Haushaltseinkommen erfasst werden (insbesondere Vermögensbesitz und Verschuldung).

Der tatsächliche Ressourcenbedarf ist empirisch schwer zu ermitteln. Reale Konsumausgaben hängen stark von persönlichen Präferenzen ab und gehen in der Regel über den bloßen Mindestbedarf hinaus. In der Berichterstattung wird der Ressourcenbedarf daher fast immer über konventionell festgelegte Bedarfsgewichte (Äquivalenzskalen) festgelegt. Diesen Gewichtungsskalen liegt stets die Annahme zugrunde, dass größere Haushalte weniger Einkommen benötigen als mehrere Einpersonenhaushalte. Die Gewichtungsskalen unterscheiden sich letztlich vor allem danach, wie hoch dieser Einsparungseffekt (Elastizität) angenommen wird.

Nachfolgend wird die so genannte EU-Skala (modifizierte OECD-Skala) verwendet, um den Ressourcenbedarf eines Haushaltes zu berechnen. Diese Variante wird derzeit auch in der EU-Berichterstattung durch EUROSTAT verwendet. Eine allein lebende erwachsene Person wird dabei als Referenzpunkt (=Konsumäquivalent) betrachtet. Der unterstellte Ressourcenbedarf steigt für jeden weiteren Erwachsenen um 0,5 Konsumäquivalente. Jedes Kind unter 14 Jahren wird mit 0,3 Konsumäquivalenten gewichtet.

Tabelle 2

**Beispiele zur Berechnung des Einkommensbedarfes (in Konsumäquivalenten)**

Example of calculating income needs (in consumption equivalents)

	Fixbedarf des Haushaltes	Bedarf für Erwachsene	Bedarf für Kinder	= Gesamtbedarf
A) Single	0,5	0,5	0,0	1,0
B) Alleinerzieherin mit 2 Kindern	0,5	0,5	0,6	1,6
C) Gemeinsamer Bedarf von A + B	1,0	1,0	0,6	2,6
D) Familie mit 2 Kindern	0,5	1,0	0,6	2,1
Gesamtbedarf in Österreich	1,7 Mio	3,4 Mio	0,39 Mio	5,49 Mio

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2004

Ein Konsumäquivalent entspricht dem Einkommensbedarf eines Einpersonenhaushalts. Der Gesamtbedarf in Österreich errechnet sich als Summe aller Konsumäquivalente.

Diese Gewichtungsrelationen können auch so aufgefasst werden, dass der Gesamtbedarf aus einem konstanten Haushaltsbedarf (Fixkosten) und dem Bedarf der jeweiligen Haushaltsmitglieder besteht. Die EU-Skala entspricht dann der Annahme, dass jeder Haushalt (bzw. Haushaltsvorstand) einen Grundbedarf von 0,5 Konsumäquivalenten hat (100% eines Erwachsenen). Im Verhältnis zu einem Erwachsenen sind die Kinderkosten demnach mit 60% angesetzt (0,3 Konsumäquivalente).

Der sich aus der Haushaltskonstellation ergebende Gesamtbedarf hat entscheidende Bedeutung für den jeweiligen materiellen Lebensstandard. Die Tabelle zeigt deshalb exemplarisch die Berechnung des Einkommensbedarfes für drei verschiedene Haushaltskonstellationen nach der konventionellen EU-Skala. Es zeigt sich, dass der gemeinsame Bedarf von zwei getrennten Haushalten mit einem Single und einer Alleinerzieherin mit zwei Kindern höher ist, als bei gemeinsamer Haushaltsführung.

Die Festlegung der Bedarfsgewichte nach Haushaltsgröße hat auch Auswirkungen für den angenommenen Gesamtbedarf einer Bevölkerung. Nach der EU-Skala hätte die Bevölkerung Österreichs in ihrer heutigen Haushaltsstruktur (3,4 Mio. Haushalte mit 6,8 Mio. Erwachsenen und 1,3 Mio. Kindern) denselben Einkommensbedarf wie 5,49 Mio. Einpersonenhaushalte. Neben dem insgesamt verfügbaren Einkommen sind also vor allem die Haushaltskonstellation und ihre Gewichtung entscheidend für den angenommenen Lebensstandard einer Gesellschaft und die Höhe einer

davon abhängigen Armutsschwelle. Nimmt die Zahl an Einpersonenhaushalten (bzw. die Gewichtung) zu, so steigt auch der angenommene Einkommensbedarf. Beispielsweise führt bei unverändertem Gesamteinkommen eine wachsende Zahl an Singlehaushalten tendenziell zu einem insgesamt sinkenden Lebensstandard.

Ein so genanntes äquivalisiertes Haushaltseinkommen ergibt sich, wenn man das Haushaltseinkommen durch die Zahl der Konsumäquivalente des Haushaltes dividiert. Dieses Äquivalenzeinkommen ist auch der Indikator für den materiellen Lebensstandard jedes einzelnen Haushaltsmitglieds (siehe Berechnungsbeispiel Tabelle 3).

Tabelle 3

**Berechnungsbeispiel für das Äquivalenzeinkommen einer Familie (2 Erwachsene, 1 Kind) mit einem jährlichen Einkommen von 30.000 €**

Example of equalised income of a family (2 adults, 1 child) with annual income of 30.000 €

	Nettoeinkommen pro Jahr	Haushaltseinkommen	Gesamtbedarfsäquivalente	Äquivalenzeinkommen
Mutter	14.000 €	} 30.000 € }	} 1,8 }	} 16.667 € }
Vater	14.000 €			
Kind	2.000 €			

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2004

Zur besseren Veranschaulichung wird hier die Familienbeihilfe als Jahreseinkommen des Kindes ausgewiesen.





































































































































































































































































































